

Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 41

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Psychiatrischer Attest für Terroristen

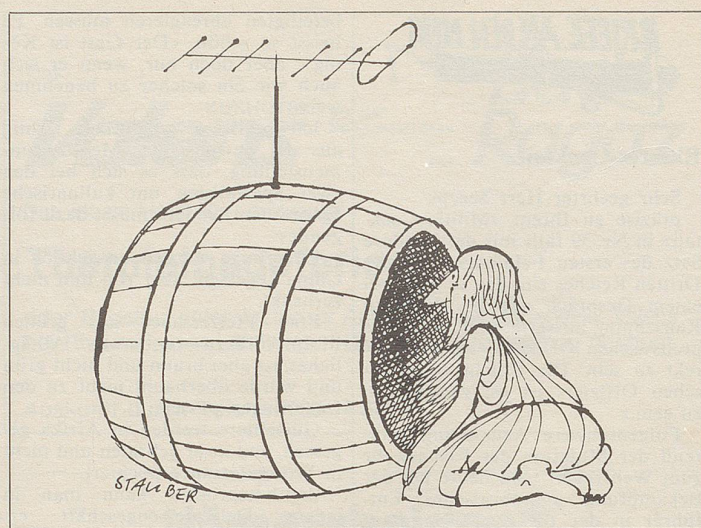
In einer neuen helvetischen Sende-Retorte («Zeitspiegel») brodelte ein analytisches Experiment: «Terrorismus aus der Sicht des Psychiaters.» Der Sichtende war Professor Medard Boss, Inhaber eines Lehrstuhls für Psychotherapie an der Universität Zürich.

«Wir wollen die Terroristen zu verstehen versuchen», erklärte er einleitend, doch schon der erste Versuch endete in einem dichten Wortgestrüpp – die Dimensionen des Terrorismus reichten eben weit über das Fassbare hinaus

ins Philosophische und Metaphysische, in Bereiche hinmit, für die der Seelenkundige sich nicht als zuständig betrachtete. Es verfügt aber auch die Psychiatrie über weite, schwammige und wandelbare Dimensionen, wie der Laie aus dem Gespräch zwischen dem Gast und den beiden Fernsehmenschen Anne Marie Holenstein und Peter Schulz schliessen musste.

Vorerst nämlich diagnostizierte der Professor in den Terroristen Selbstliebe und Gefühlsverarmung. Auf diesem Geleise wollten ihn indes die Interviewer nicht haben: für eine derartige Entwicklung muss doch, wie für alle erdenklichen Uebel, die «Gesellschaft» schuld sein. Der konziliante Professor mochte sie nicht enttäuschen: jawohl, der «Geist der Technik», die sinnlose Produktion und die Leistungsgesellschaft verdürben uns alle; kein Wunder also, dass manche junge Leute ein solches Leben leer und sinnlos fänden. Das ermunterte insbesondere die Frau Holenstein zur Suche nach weiteren Sündenböcken, und dafür bieten sich ja immer die Eltern an, deren Tun oder Lassen in jedem Falle falsch ist. Auch diesem Punkt konnte der Vertreter der elastischen Seelen-Wissenschaft beistimmen.

So blieb den Fragern vom Dienst – die ohnehin dazu neig-



ten, nur jene Leute zu verdammen, die glauben, man sollte den Terrorismus mit harten Gegenmassnahmen bekämpfen – nur noch übrig, die Gefühlsarmut der Mordschützen in Zweifel zu ziehen: das Fräulein Albrecht (die den Ponto-Mord inszenierte) sei doch ein sehr sensibles Mädchen. Da liess Herr Boss auch seine erste These wie eine heisse Kartoffel fallen: die Terroristen seien in der Tat «intellektuell und emotional hochbegabte Menschen», und als einen mutmasslichen Grund für die Mitwirkung der Frauen sah er den weiblichen

«Reichtum an Gefühls- und Liebesfähigkeit».

Dazu als kleine und völlig unwissenschaftliche Illustration eine Schiessanweisung der Ulrike Meinhof aus den Anfängen des deutschen Terrorismus: «Es dürfen, wenn nötig, Schweine verwundet oder ermordet werden.» Das «Schwein» war in jenem Fall ein kleiner Bibliotheksangestellter, der zum Krüppel geschossen wurde. Heute werden die «Schweine» von den «emotional hochbegabten Menschen» schon zuhauf auf offener Strasse niedergemäht.

Telespalter

